

Neue Zeitrechnung

Gut gebrüllt, Löwe: Mit starken Worten kündigt Bowers & Wilkins seine neue 800er-Serie an: Eine wahre Revolution habe man entfacht. Wir durften vorlauschen.





B&W spendiert dem neuen Tieftöner einen verlängerten Schwingspulenträger – was Taumelbewegungen einschränken soll. Zudem wurde das Membranmaterial ausgetauscht. Nun schwingt ein Mix namens „Aerofoil“ mit unterschiedlichen Stärken je nach Arbeitsbelastung.



Die vielleicht größte Revolution: B&W trennt sich beim Mitteltöner von Kevlar. Stattdessen gibt es ein anderes Geflecht namens „Continuum“. Laut Bowers & Wilkins für „optimale und perfekt kontrollierte Nachgiebigkeit“. Ebenfalls erneuert: Der Korb erhält mehr Verstrebungen und wurde per Laser optimiert.

Tue Gutes und rede darüber.“ Nach diesem Motto preist Bowers & Wilkins zurzeit seine neue Serie 800 an. Die Briten haben ihre Flaggschiffe im Katalog gründlich überarbeitet. Wobei „überarbeitet“ ein viel zu schwaches Wort ist: Tatsächlich ist kaum ein Baustein auf dem anderen geblieben. Was Bowers & Wilkins auch dazu verleitet hat, nicht von einer Evolution, sondern lieber von einer Revolution zu sprechen. Und zwar so laut, dass kein Fachjournalist davor die Ohren verschließen kann.

Wir stehen vor einem der größten Events des High-End-Jahres. Das hatte fast die Qualität einer Neuvorstellung bei Apple: Keiner weiß etwas, viele ahnen nur, und die Überraschungen sind groß. So hatte auch Bowers & Wilkins eisernes Schweigen über die Neuheiten gelegt. Dann die überraschende Einladung zu einer Factory Tour und eben die Präsentation der neuen 800er-Serie. Das Team im Steyning Research Establishment hat nicht die bestehende 800er-Serie zum absoluten Maßstab genommen, sondern ein leeres Blatt Papier; alles war erlaubt, alles stand zur Debatte.

Wir haben uns für den 803 als ideales Testmuster entschieden. Wie kein anderer Lautsprecher der Familie hat er die größte Veränderung erfahren: erstmals mit eigenem Kopf für den Mitteltöner. Schön, aber auch teuer: Lag der nunmehr „alte“ 803 bei einem Paarpreis von 9000 Euro, so hat sich der beim Neuling fast verdoppelt auf 17.000 Euro.

Die alte Serie hörte auf den Nachnamen „D2“, die neue auf „D3“, was auf den Diamant-Hochtöner anspielt. Von den Hunderten Veränderungen der

neuen Serie ist diese Diamantmembran eines der wenigen weitergeführten „Relikte“ aus der alten D2-Serie.

„Continuum“ statt Kevlar

Der größte Unterschied fällt schnell auf, nicht nur den Kennern: B&W hat die Kevlar-Membran des Mitteltöners abgeschafft. Seit 1974 war dies das von Bowers & Wilkins ausgewählte Membranmaterial.

Nun der Bruch. Nicht, weil Kevlar schlecht wäre. Nein, auf der „stetigen Suche nach noch besseren Materialien“ ist B&W auf „Continuum“ gestoßen. Was genau hinter dem Wunderstoff steht, lassen die Briten offen. Doch wer es genauer betrachtet und anfasst, entdeckt ein hochfestes Gewebe, verwandt mit Kevlar, doch feiner und offenbar leichter. Acht Jahre haben die Entwickler nach eigenen Angaben in die Entwicklung dieses Gewebes investiert. Das tiefere Ziel sei eine „optimale und perfekt kontrollierte Nachgiebigkeit“ gewesen. Die Werte der mechanischen Resonanzen seien deutlich besser als bei Kevlar.

Bei der zweiten offensichtlichen Neuerung muss man ein Kenner sein. B&W hat auch das Material der bisherigen Tieftonmembranen ausgetauscht. Seit 2003 setzte man auf ein Rohacell-Carbon-Sandwich. Nun vertraut man auf Aerofoil. Auch dies ist ein Gewebe, aber mit variabler Dicke. Es soll genau dort Stabilität vermitteln, wo die höchsten Arbeitsansprüche anliegen. Per Computerprogramm und Laseranalyse wurde ein mechanisch perfektes, kolbenförmiges Verhalten angestrebt. Flankierend wurden auch die Körbe der Chassis überarbeitet, ganz stark vor allem die Subgehäuse. Aus ►



Doppelter Nutzen: Die neue 803 wird an der Rückseite von einer durchgehenden Metallplatte abgeschlossen – zugleich ein großer Kühlkörper für die montierte Weiche.

dem alten „Marlan“-Kopf des Mitteltöners wurde ein noch stromlinienförmigerer „Turbine Head“. Das Gehäuse des Hochtoners wird nun aus einem massivem Stück Aluminium gefräst, inklusive ebenso massivem Kühlkörper.

Noch heftiger gingen die B&W-Ingenieure beim restlichen Gehäuse zu Werke. Der D2-Entwurf ist bereits mehrfach verstrebt, nun baut B&W die Gesamtkonstruktion aus geformtem Mehrschichtholz auf, deutlich stärker in der Dicke. „Studien zum Verhalten der alten Matrix führten zu dem Schluss, dass wir mit weniger, aber dickeren Holzelementen eine noch höhere Stabilität erreichen könnten“, erklären die Briten. An der Front überrascht dazu ein Element aus dem vollen Aluminium. Die Chassis liegen nicht direkt auf der Holz-

front auf, sondern werden über eine Verbindung aus Stahl im Inneren des Gehäuses an eine eigene Alu-Schallwand geklemmt. Mit dem Vorteil, dass sich keine Schwingungen auf das Außengehäuse übertragen.

Auch die Weiche ist gewandert: Sie arbeitet von nun an nicht mehr im Fuß, sondern an der Rückseite, wo B&W einen Abschluss aus Metallprofil geformt hat. Dieser unterstützt einerseits die Stabilität der Gesamtkonstruktion und dient zum anderen als Kühlkörper für die Weichenbauteile. Im ästhetischen Sinne wirkt das neue Gehäuse auch deutlich eleganter, das Profil schlanker, und das Lackfinish hat nochmals in der Perfektion zugelegt.

Nun stellt sich wie bei keinem anderen Lautsprecher die Frage: Will man das alles? Die alte D2-Serie hatte sich doch in unserem Bewusstsein festgesetzt. Sie dominierte so manchen Hörraum und vor allem so manches professionelle Tonstudio. Und wer es etwas pathetischer

möchte: Sie war in unseren Herzen. Bowers & Wilkins muss sich also seiner Sache sehr sicher sein.

Ein Superlautsprecher

Ein hoher Einsatz im Kampf um den Kunden. Doch B&W steht abermals auf der Gewinnerseite: Der neue 803 D3 ist ein Superlautsprecher, der seinem Vorgänger in allen Kategorien überlegen ist.

Heißt das, dass der alte 803 D2 offen hörbare Schwächen gehabt hätte? Die Kenner konnten an guten Tagen heraushören, dass die Chassis etwas auseinanderstrebten. An kritischen Ketten und bei noch kritischerem Musikmaterial konnte ein 803 D2 auch hart und harsch klingen.

Nichts davon am neuen 803 D3: Hier spielte einer der harmonischsten Schallwandler in der Geschichte unseres Hörraums auf. Dieser Superlativ ist angebracht.

Doch zuerst Paukenmusik für den Lautsprecher, der mit einem Paukenschlag angekün-



Noch feineres Finish: B&W hat die Messlatte für Lackierarbeiten nochmals höher gelegt. Was auch daran liegt, dass die neue Serie ohne sichtbare Kanten im Gehäuseumfang auskommt.



Kopfwechsel: Die alte Form des „Marlan“-Kopfes beim Mitteltöner wurde ausgetauscht. Die noch stromlinienförmigere Version heißt schlicht und treffend „Turbine Head“.



Kein direkter Kontakt: B&W hat aufwendig die „Matrix“ im Inneren der 803 neu verschachtelt. Was auffällt: weniger Verstreibungen, dafür aber wuchtige Platten aus Schichtholz. Die Chassis selbst liegen nicht auf der Außenhaut auf: Über einen Alu-Rahmen werden sie mit Stahlzangen an eine Alu-Schallwand im Inneren der Matrix angeklemt.

digte wurde. Wir haben mal wieder Igor Strawinskys „Le Sacre du Printemps“ in unserer Lieblingsaufnahme aufgelegt (vom Cleveland Orchestra, dirigiert von Pierre Boulez, Deutsche Grammophon). Alle Wucht kommt aus der Tiefe. Großartig, wie der neue 803 mit wenigen Takten den Aufnahmeraum umreißen konnte. Man versteht sofort, warum B&W so große

Reputation in den Tonstudios der Welt genießt. Denn diese Vielfalt eines lebendigen Klangbildes gelingt nicht allen Lautsprechern. Die meisten haben „Spots“, setzen Punkte der Aufmerksamkeit. Beim 803 D3 war es eine Welt von Spots – oder besser: ein perfekt ausgeleuchtetes akustisches Geschehen.

Zudem fiel auf, wie brachial laut der 803 werden kann- ▶



Hunderte Details wurden verändert: Die Hochtöner-Membran aus künstlichem Diamant bleibt gleich. B&W vertraut dem Material, doch nun in einem neuen Gehäuse aus massivem Aluminium.



Das neue Erkennungszeichen: B&W verzichtet auf das Kevlar-Gelb beim Mitteltöner. Wer das neue „Continuum“ genauer betrachtet, erkennt ebenfalls ein hochfestes, doch flexibleres Gewebe.

te – ohne zu schreien, ohne zu keifen. Sehr harmonisch folgte er selbst der extremsten Strawinsky-Dynamik. Dazu kam der konturenstarke Bass. Überhaupt scheinen die Chassis nicht nur auf Tempo gezüchtet zu sein, sondern auf das gleiche Tempo: enorm schnell, enorm harmonisch untereinander.

Dann wählten wir feine Jazz-Musik: kleine Besetzungen, kompakte Räume. Wieder zeigte der 803, dass hinter dem Offensichtlichen („Offenhörbaren“) eine Welt der Subinformationen liegt, erkennbar beispielsweise daran, wie der

Schlagzeuger den Besen einsetzt, die Schattierungen seiner dynamischen Absichten. Ganz großes Klangkino. Dazu die Frauenstimme in der Mitte der Boxenachse: Das hatte Präzision und Luft zugleich.

Nirgends ein Makel, nirgends ein Abstrich am Superlativ? Nein, tatsächlich nichts. Wir lauschten dem perfekten Klangwandler und werden dafür sorgen, dass er länger in unserem Hörraum bleibt: unter den Referenzlautsprechern, unter den guten Freunden, die man kennt und schätzt.

Andreas Günther ■



Das massive Gitter vor dem Hochtöner ist nur für den Service abnehmbar. Die Membran selbst liegt schwingungsmechanisch entkoppelt und gekühlt in einer Neukonstruktion des Gehäuses aus Aluminium.

Verwandelte Formen

So sieht die neue Serie aus - das Spitzenmodell 800 D3 folgt noch. Die größte Veränderung ließ B&W der 803, angedeihen. Die alte D2-Box glich noch eher dem Schwestermodell 804, die neue richtet sich eher an der größeren 802 aus.

Besonders markant und offensichtlich: ein eigener „Turbine Head“ für den Mitteltöner. Wer sich Sorgen hinsichtlich des Transports macht: 802 und 803 verfügen über ausfahrbare Spikes und praktische Rollen unter dem Bodensockel.



Bowers & Wilkins 803 D3

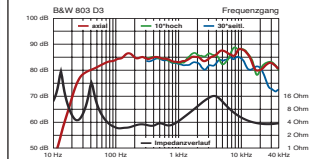
17.000 Euro (Herstellerangabe)

Vertrieb: B&W Group Germany GmbH
Telefon: 05201 / 87170
www.bowers-wilkins.de

Maße: B: 33,4 x H: 116 x T: 49,8 cm
Gewicht: 65,5 kg

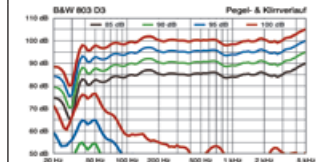
Messwerte

Frequenzgang & Impedanzverlauf



Ausgewogen, auf Achse höhenbetont, sanft fallender, tiefer Bass.

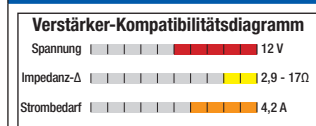
Pegel- & Klirrvverlauf 85-100 dB SPL



Mittelhochton praktisch kein messbarer Klirr, im Bass unkritisch.

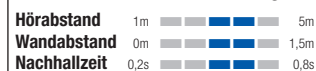
Untere Grenzfrequ. -3/-6 dB 52/30 Hz
Maximalpegel 105,5dB

Praxis und Kompatibilität



Wenig Spannungsbedarf, aber der Verstärker sollte sehr gute Stabilität mitbringen.

Raumakustik und Aufstellung



Wandparallel oder leicht eingewinkelt, für normal bedämpfte Räume ab 25 qm

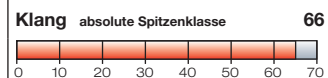
Bewertung

Natürlichkeit	13
Feinauflösung	15
Grenzdynamik	13
Bassqualität	12
Abbildung	13

Herausragend harmonischer Lautsprecher. Die perfekte Balance der Chassis untereinander. Sehr transparent, körperhaft, nie hart oder gar harsch. Dabei herrlich vital und enorm weit im Panorama.

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
7	7	10

stereoplay Testurteil



Gesamturteil 90 Punkte
Preis/Leistung überragend